

NIEDERSCHRIFT der
 öffentlichen Sitzung "Stadtteilgespräch"
 vom 11.04.2013, 18:30 Uhr,
 unter dem Vorsitz von Bgm. Hedi Wechner,
 Ort: Volkshaus Wörgl
 09stg110413

Anwesend sind:

Stimmberechtigte Personen:

Frau Bgm. Hedi Wechner	SPÖ
Herr Vzbgm. Dr. Andreas Taxacher	Team Wörgl
Herr GR Ekkehard Wieser	FWL
Herr GR Christian Huter	FWL
Frau GR Elke Aufschnaiter	Team Wörgl
Frau GR MMag. Christiane Feiersinger	Team Wörgl

Schritfführer/-in:

Frau Caroline Riener

Abwesend sind:

Stimmberechtigte Personen:

Frau Vzbgm. Evelin Treichl	Bgm-Liste
Herr STR Dr. Daniel Wibmer	Bgm-Liste
Herr STR Mario Wiechenthaler	FWL
Herr GR Manfred Mohn	Bgm-Liste
Herr GR Korbinian Auer	Bgm-Liste
Herr GR Günther Ladstätter	Bgm-Liste
Herr GR Mag. Johannes Puchleitner	Bgm-Liste
Herr GR Hubert Aufschnaiter	Bgm-Liste
Herr GR Christian Pumpfer	SPÖ
Herr GR Christian Kovacevic	SPÖ
Frau GR Carmen Gartelgruber	FWL
Herr GR Ing. Emil Dander	UFW
Herr GR Dr. Herbert Pertl	UFW
Herr GR Mag. Alexander Atzl	Grüne
Herr GR Richard Götz	Grüne

TAGESORDNUNG:

1. Information über den aktuellen Stand zum Thema Hochwasserschutz
2. Allfälliges

Der Vorsitzende eröffnet um **18:30** Uhr die Sitzung, begrüßt alle Anwesenden und geht sogleich in die Tagesordnung über.

X Beschlussfähigkeit gegeben.

1. Information über den aktuellen Stand zum Thema Hochwasserschutz

Bürgermeisterin Hedi Wechner begrüßt eingangs alle anwesenden Bürgerinnen und Bürger. Das rege Interesse zeigt, dass das Thema Hochwasserschutz ein wichtiges Anliegen der Bevölkerung ist.

Neben den Stadtteilgesprächen wird es jedes Jahr eine themenbezogene Informationsveranstaltung geben, wobei die heutige Veranstaltung eine Premiere darstellt.

Frau Bürgermeisterin Wechner begrüßt weiters die anwesenden Mitglieder des Wörgler Gemeinderates sowie die Sachverständigen und die Mitarbeiterin des Stadtamtes.

Das Protokoll der Informationsveranstaltung kann im Stadtamt öffentlich eingesehen werden.

Für die heutige Veranstaltung sind 1 ½ Stunden vorgesehen, wobei es zunächst einen Bericht von Herrn Dr. Peter Egerbacher vom Stadtbauamt geben wird und die Bevölkerung anschließend die Möglichkeit zur Diskussion erhält.

Bürgermeisterin Wechner erteilt **Herrn Dr. Egerbacher** das Wort.

Dr. Egerbacher gibt einen Überblick über die Hochwasser-Gefahrenstellen in Wörgl und berichtet, welche Maßnahmen bisher gesetzt wurden.

Dazu wird einerseits unterschieden zwischen Gefährdung durch die bergseitigen Bäche und andererseits Gefährdung durch den Inn. Beginnend beim Hauserwirt ist zunächst der Hauserbach zu sehen. Dort sind die vorhandenen Geschiebebecken und Rückhaltebecken ordnungsgemäß geräumt worden, sodass mögliche Vermurungen vermieden werden können.

In weiterer Folge der Riederbach, wo ebenfalls große Rückhaltebecken laufend zu warten sind. Derzeit ist eine Räumung nicht notwendig.

Anschließend erfolgt der Mayrhofgraben. Dieser muss im Auslaufbereich auf Höhe der Siedlung laufend geräumt werden, da relativ viel Geschiebe transportiert wird. Das Einlaufbecken in der Stögersiedlung muss erneuert werden, da die Mauern Risse aufweisen.

Auf Höhe der Bodensiedlung befindet sich der Fluckingerbach mit einem relativ großen Einzugsgebiet. Der Fluckingerbach wurde vor einigen Jahren im Waldrandbereich neu gefasst und oberhalb der Bodensiedlung ein großes Rückhaltebecken neu gestaltet. Durch die Siedlung ist der Fluckingerbach verrohrt und wird auf Höhe Tirol Milch in die Brixentaler Ache ausgeleitet.

Der Wörgler Bach weist das größte Gefahrenpotential auf. Es ist an das Hochwasser 1994 zu erinnern, wo große Schlammmassen vom Wörgler Bach ausgehend in das Zentrum transportiert wurden.

Die Endausbaustufe zur Hochwassersicherung am Wörgler Bach wird 2014 abgeschlossen. Die wichtigsten Baumaßnahmen sind die Staffelsperren am Wilden Bach, die Seilsperre für ca. 80 m³ Holz, eine Geschiebesperre sowie nachfolgend das Retentionsbecken für ca. 180.000 m³ Wasser mit der 27 m hohen Sperre. Im Unterlauf des Wörgler Baches wurde das Gerinne völlig neu ausgebaut sowie im Einleitungsbereich Wörgler Hochwasserschutzdämme gegen den Inn hin errichtet.

Der Latreinbach ist im Oberlauf mit einem großen Rückhaltebecken versehen und im Unterlauf wird er teilweise verrohrt durch die Siedlung geleitet und mündet in den Gießen.

Hier ist im Unterlauf die Verrohrung oder Umleitung des Latreinbaches noch durchzuführen und möglicherweise auch eine gesonderte Ausleitung mit Pumpanlage in den Inn zu konzipieren.

Diese Maßnahme wurde schon in einem Projekt ausgearbeitet, konnte jedoch noch nicht zur Umsetzung gelangen, da die Bundes- und Landesfinanzierung dafür nicht zugesagt worden ist.

In diesem Zusammenhang ist gleich der Lahnbach zu erwähnen, der bereits in den 1960er-Jahren mit großen Stau- und Absetzbecken versehen worden ist, die beinahe jährlich geräumt werden müssen. Der Lahnbach sollte ebenfalls direkt in den Inn ausgeleitet werden. Die Projektierung ist bereits erfolgt, konnte jedoch aus finanziellen Gründen noch nicht durchgeführt werden, da Bundes- und Landesmittel noch nicht zugesagt wurden.

Der Gießenbach entlang der Eisenbahntrasse wird sehr stark vom Feinsedimenteintrag aus dem Lahnbach beeinträchtigt und muss aus diesem Grund ca. alle 5 Jahre ausgebaggert werden, was mit sehr hohen Kosten für die Gemeinde verbunden ist. Aufgrund der prognostizierten größeren Regenereignisse musste die Pumpleistung beim Pumpwerk Gießen erhöht werden. Seit 1948 wird der Gießen über ein Pumpwerk bei höheren Wasserständen in den Inn gepumpt. Die ursprüngliche Leistung lag bei 3.000 l/Sekunde und ist nunmehr nach den Hochwasserereignissen 2005 und 2007 durch den Einbau zweier zusätzlicher Pumpen auf 5.400 l/Sekunde erhöht worden. Zudem wurde ein Hochwasserschutzdamm außerhalb des Pumpwerkes am Inn errichtet, der in etwa 2 m höher ist als die höchste Wassermarken beim Hochwasser 2005.

Der Inn selbst ist derzeit noch Gegenstand laufender Untersuchungen hinsichtlich der Hochwasseranschlagslinien. Das Ergebnis soll demnächst bekannt gegeben werden. Es ist aber jedenfalls davon auszugehen, dass die ursprünglichen Hochwasserschutzmaßnahmen nicht mehr ausreichend sind. Aus diesem Grund wurden von der Stadtgemeinde Wörgl bereits Dammerhöhungen vorgenommen und zwar insbesondere vom Auslauf Wörgler Bach bis Autobahnunterführung Söcking. Dieser Bereich war auch vom Hochwasser 2005 betroffen. In weiterer Folge ist aber neben dem Hochwasserdamm beim Pumpwerk Gießen auch ein weiterer Schutzdamm entlang der Autobahn bis zur Autobahnauffahrt Wörgl West zu errichten, denn auch in diesem Bereich war es 2005 zu einem Überströmen der Autobahn gekommen. Der Bau dieses Dammes ist derzeit Gegenstand eines wasserrechtlichen Genehmigungsverfahrens. Sollte die Bewilligung erteilt werden, wird die Stadtgemeinde Wörgl diesen Damm notfalls auch ohne Fördermittel durch den Bund bauen.

Bürgermeisterin Wechner bedankt sich bei Herrn Dr. Egerbacher für seinen Bericht und eröffnet sodann die **Diskussionsrunde**.

Wortmeldung Frau Dr. Elisabeth Schneider-Scherzer

Frau Dr. Schneider-Scherzer erkundigt sich, wo sich der angesprochene Damm befindet und welches Problem das Land damit hat.

Dr. Egerbacher bemerkt, dass der Damm entlang der Autobahn geplant ist, in dem Bereich, wo die Überführung ist (Fa. Transped).

„Das Land Tirol hat keine Freude mit dem Damm“, erklärt Bürgermeisterin Wechner unumwunden. Der Grund liege in den so genannten Regensburger Verträgen, laut denen keine Schutzmaßnahme am Innverlauf für ein anderes Land Nachteile bringen darf. Ob ein Damm in Wörgl nicht für die nachfolgenden Städte ein Problem darstellen würde, müsse sich erst anhand einer Regionalstudie zeigen. Denn entlang des Inn brauche es Überschwemmungsgebiete, in die der Fluss im Katastrophenfall ausufern kann. Bürgermeisterin Wechner stellt allerdings fest, dass das Wohn- und Gewerbegebiet dafür nicht geeignet ist. Ausserdem habe sie beim Land Tirol bereits Erkundigungen eingeholt, was wäre, wenn es aufgrund des Dammes zu Problemen in Bayern kommen würde.

Die Auskunft des Landes war, dass die Stadt dann mit einer Flut an Klagen zu rechnen habe.

Die Stadt hat aber trotzdem den Bau zur Verhandlung eingereicht. Wir wollen und brauchen den Damm, stellt Bürgermeisterin Wechner fest. Notfalls will die Wörgler Politik selbst Geld für die Errichtung in die Hand nehmen, was aber nicht an Bund und Land vorbei gemacht werden kann.

Wortmeldung Herr Willi Aufschnaiter

Herr Aufschnaiter berichtet, dass er der Wörgler Gemeindeführung vor 5 Jahren eine Forderungsliste übergeben hat. Diese beinhaltete 23 Punkte. Von diesem 23-Punkte-Katalog sind nur 9 erledigt.

Zu den offenen Punkten nimmt **Vizebürgermeister Dr. Taxacher** Stellung.

Was die Stromversorgung der Pumpen beim Gießen betreffe, werde die bestehende Stromzufuhr von zwei Seiten nun noch um ein Notstromaggregat ergänzt. Die Ausschreibung für die 200.000 bis 300.000 Euro teure Investition laufe, ebenso die Verhandlungen mit der Tiwag und anderen Beteiligten. Weitere Maßnahmen hängen mit dem Passer-Projekt für Latrein- und Lahnbach zusammen.

Wortmeldung Frau Dr. Elisabeth Schneider-Scherzer

Warum sind das solch hohe Kosten, die wir uns gar nicht leisten können?

Die Gemeinde Kundl profitiert von der Wasserableitung ja auch, warum beteiligt sich diese nicht an den Kosten?

Bürgermeisterin Hedi Wechner erwähnt, dass sich Kundl zu 50 % an den Kosten beteiligt.

Vizebürgermeister Dr. Taxacher bemerkt, dass die Schwierigkeiten in der Finanzierung liegen würden, es geht immerhin um Kosten von mehr als 10 Millionen Euro, die für die Schutzmaßnahmen nötig wären.

Wortmeldung Herr Gerhard Unterberger

Das Planungsbüro Passer hat eine Studie mit einem Szenario erarbeitet, was wäre, wenn sich das Hochwasser von 2005 wiederholen würde. Ergebnis: es wäre mit noch größeren Schäden als 2005 zu rechnen.

Leider hat er in diese Pläne nur kurz Einsicht nehmen dürfen und sie seither nicht mehr gesehen.

Für den Fall, dass sich das Land Tirol auch in den nächsten 10 Jahren nicht entscheiden kann und der gleiche Fall wie 2005 tritt wieder ein, es wären wiederum die gleichen Familien betroffen: was machen die Betroffenen, wenn sie wieder vor der selben Tatsache stehen?

Vizebürgermeister Dr. Taxacher erkundigt sich, um welche Pläne es sich dabei handelt.

Nach kurzer Klärung steht fest, dass es sich nicht um eine Studie des Planungsbüros Passer handelt sondern um eine Studie der Fa. Donau Consult, die jedoch veraltet ist.

Inzwischen gibt es einen neuen Katastrophenschutzplan für die Stadt Wörgl.

Für den Notfall steht mobiler Hochwasserschutz bereit, der dann anstatt des fehlenden Dammes aufgebaut würde. „Die Big Bags liegen im Katastrophenschutzlager und würden im Ernstfall mit Sand und Schotter gefüllt“, erklärt Vizebürgermeister Dr. Andreas Taxacher. Die Stadt dränge jedenfalls weiter auf die Errichtung des Dammes, die nächsten Gespräche mit dem Land Tirol darüber finden am 8. Mai 2013 statt. Vizebürgermeister Dr. Taxacher merkt an, dass sich der Gemeinderat einhellig zu diesem Damm bekannt hat. Sobald die Genehmigung vom Land vorliegt, wird er auch gebaut, unabhängig von Fördergeldern.

Wortmeldung Herr Willi Aufschnaiter

Herr Aufschnaiter ärgert sich über den zögerlichen Fluss von Fördergeldern für die Schutzbauten: „die denken wohl, es ist billiger, 50 % der Schäden zu zahlen und über den Katastrophenfonds abzuwickeln als zu bauen. Unsere Ängste und Sorgen werden negiert.“

Bürgermeisterin Wechner merkt an, dass vieles von dem, was Herr Aufschnaiter gesagt hat, absolut richtig sei, die Stadt Wörgl könne allerdings nicht das Land und den Bund umgehen, zumal die Stadtgemeinde die Kosten für den Hochwasserschutz nicht alleine tragen kann.

Wortmeldung Frau Dr. Elisabeth Schneider-Scherzer

Frau Dr. Schneider-Scherzer berichtet, dass sie die Informations- und Widmungspolitik nicht verstehe. „Laut Uniqa-Versicherung wird unser Wohngebiet zur roten Zone. Die Generali-Versicherung erhöht unseren Versicherungswert wegen der Hochwassergefahr nicht mehr.“

Andere Versicherungen lehnen ganz ab oder erhöhen die Prämien. Nach wie vor würden aber in diesem Gebiet Grundstücke um einen Quadratmeterpreis von 400 Euro verkauft und Baubewilligungen erteilt.

Frau Dr. Schneider-Scherzer sieht das moralisch grenzwertig. Da werden Leute, die von auswärts zuziehen, in die Falle gelockt.

Die Bevölkerung in diesem Ortsteil erwartet sich allerdings eine Absicherung, bekommt sie aber nicht – weder vom Land, noch von der Gemeinde, noch von einer Versicherung.

„Eine Zonenausweisung gibt es nicht“, erklärt **Dr. Peter Egerbacher**. Die Versicherungen arbeiten anhand der Daten des Hochwassers 2005, da sie die betroffenen Gebiete kennen. Aufgrund des Donau-Consult-Ergebnisses, das nicht mehr aktuell sei, habe das Land eine Regionalstudie

über den Hochwasserabfluss in Auftrag gegeben. Diese sei noch nicht fertig und diene als Basis für Maßnahmen, um Rote Zonen-Ausweisungen zu verhindern. Die Versicherungen berufen sich offenbar auf die Basiserhebungen, ohne Maßnahmen zu berücksichtigen. Dies führt zur Unsicherheit.

Wortmeldung Stadtarzt Dr. Josef Schernthaler

Unverständnis über die Haltung des Landes bringt Herr Dr. Josef Schernthaler zum Ausdruck: „Beim Land ist der politische Wille nicht da. Man verschanzt sich hinter den Regensburger Verträgen. Rechtlich ist das aber nicht so eindeutig, jede Gemeinde hat das Recht, sich zu schützen. Die Retentionsflächen neben dem Inn sind viel zu klein. Es dauert keine 10 Sekunden, dann sind die ein bis zwei Hektar voll, das rettet Rosenheim nicht. Die Herrschaften in Innsbruck sollen das einmal rechtfertigen!“

Der bereits versprochene, aber immer noch fehlende Damm sei das entscheidende Teilstück: „Wörgl ist jetzt noch nicht sicherer als eh und je – ob ein Loch offen ist oder drei, das ist egal“, ärgert sich Dr. Schernthaler, der neben der Schelte fürs Land auch Lob für die Stadt vorbrachte: „Heute geht man viel offener und transparenter mit den Hochwasseropfern um.“

Wortmeldung Vizebürgermeister Dr. Andreas Taxacher

Vizebürgermeister Dr. Taxacher berichtet, dass eine Hochwassergefahr auch von den Inn-Zuflüssen westlich des Wörgler Baches ausgeht, die in den Bahn-Gießen münden, nämlich vom Latreinbach und dem Lahnbach, dessen materialhaltiges Wasser für die Versandung des Gießens verantwortlich ist.

Dr. Egerbacher vermerkt dazu, dass der Lahnbach über drei Geschiebebecken verfügt. Eines davon kann nicht geleert werden, die beiden weiteren werden regelmäßig geräumt. 2012 wurden 250.000 Kubikmeter Material entfernt, was Kosten von 70.000 Euro verursachte.

Nicht zurück gehalten werden kann allerdings das feine Material, das sich dann im Gießen ablagert.

Vizebürgermeister Dr. Taxacher berichtet, dass bereits vom Büro Passer ein Projekt zur direkten Ableitung des Lahnaches in den Inn bei Kundl ausgearbeitet wurde, um dieses Problem langfristig zu lösen.

Darin enthalten ist auch eine Lösung für die Ableitung des Latreinbaches. Das Problem sind die hohen Kosten; man geht von 10 Millionen Euro aus. Ein Aufwand, der nur mit Fördermitteln von Land und Bund zu bewältigen sei. Das Projekt scheiterte im ersten Anlauf an der Kosten-Nutzen-Rechnung; hier wurde allerdings nachverhandelt, weil etliche Objekte nicht berücksichtigt wurden.

Bürgermeisterin Wechner erklärt, dass die Stadt nunmehr im förderungswürden Bereich wäre. Ab wann das Fördergeld fließt, wurde jedoch nicht mitgeteilt.

Vizebürgermeister Dr. Taxacher weist auf eine weitere Schwierigkeit hin: „Dafür sind zwei Ministerien zuständig – Siedlungswasserbau und Lawinen- und Wildbachverbauung. Da ist es schwierig, Fördergelder zu erhalten – wir rennen wie im Hamsterrad.“

Zur Umsetzung des Großprojektes laufen auch Gespräche mit der Nachbargemeinde Kundl. Der Gießenbach wird heuer noch geräumt, wofür 150.000 Euro angesetzt sind.

Wortmeldung Herr Mag. Ulrich Nagl

Herr Mag. Nagl fragt an, wie die Hochwasserzonen im Inntal überhaupt konzipiert sind.

Die Retentionsflächen befinden sich bereits in den roten Zonen. Die Siedlungsräume sollten aus den Retentionsflächen herausgenommen werden. Wie schaut der Plan des Landes aus?

Dr. Egerbacher bemerkt, dass es dazu dann die vorhin erwähnte Studie geben wird, die aber noch ausständig ist.

Wortmeldung Vizebürgermeister Dr. Andreas Taxacher

Vizebürgermeister Dr. Taxacher berichtet, dass in der Vergangenheit immer wieder Stimmen laut geworden waren, die einen Anstieg des Grundwasserspiegels vermuteten. Die Vermutung, mit dem Gießenbach stehe ein Anstieg des Grundwasserspiegels in Zusammenhang, wird durch langjährige Messergebnisse nicht bestätigt. Vizebürgermeister Taxacher präsentiert die Messprofile, die auch zeigen, dass die 2011 errichtete neue Drainage funktioniert.

Das Präsentationspapier liegt dem Protokoll bei.

Die Rückhaltebecken aller Bäche, die in die Brixentaler Ache münden, werden laufend im Auge behalten und geräumt.

Einige Diskussionsteilnehmer rufen zu einer Protestveranstaltung in Innsbruck auf. Ein Druckmittel, das man bei der Stadtführung bereits überlegt habe, berichtet Bürgermeisterin Wechner.

Bürgermeisterin Wechner und Vizebürgermeister Dr. Taxacher bringen nochmals vor, dass am 8. Mai 2013 eine neuerliche Besprechung im Landhaus stattfindet. Man werde „lästig“ bleiben.

Bürgermeisterin Wechner kündigt für die Zukunft, zusätzlich zu den laufenden Stadtteilgesprächen, jährlich eine eigene Hochwasserschutz-Informationsveranstaltung an.

2. Allfälliges

Beschluss mit Abstimmung:

Keine Wortmeldungen.

Ende der Sitzung: 19:30 Uhr

Unterschrift Vorsitzende/r: